

Einleitung

“Licht im Advent” - damit beschäftigen wir uns in diesen Wochen. Heute geht es um eine Person mit der einzigartigen Berufung von Gott, das Kommen des Herrn vorzubereiten: Johannes der Täufer. Er ist nicht selbst das Licht der Welt, aber er macht Ihn bekannt.

Text

Johannes der Täufer

Einzigartige Stellung in der Weltgeschichte. Johannes der Täufer ist der Vorläufer Jesu. Auf ihn haben Propheten wie Jesaja (Mt.3:1-6) und Maleachi (Mal.3:23) schon geweissagt. Johannes der Täufer - ein “wilder Mann”: exotisches Erscheinungsbild, kompromißlos in seiner Botschaft.

Er fordert in göttlicher Autorität die Menschen dazu auf, umzukehren = sich komplett zu ändern. Und die Leute machen das! Sie lassen sich im Jordan taufen wegen ihrer Sünden (Lk.3:3). Johannes der Täufer (und die Leute) versteht diese “Bußtaufe” nicht als bequemes “Vergebungsmittel”, sondern als Beweis, dass sie es ernst meinen mit dem Willen zur Umkehr. Johannes der Täufer knüpft die Vergebung an konkrete Verhaltensänderungen (Lk.3:8ff).

Seine Botschaft

Johannes der Täufer selbst weist darauf hin, dass er “nur” der Vorläufer des verheißenen Messias ist. Er tauft mit Wasser, aber jener mit Geist und Feuer (Lk.3:16b). Das Reich Gottes ist *nahe* gekommen (Mt.3:2). Gottes Herrschaft, Sein Einfluß, Seine Kraft - damit kann man rechnen! Darauf haben die Juden schon lange gewartet. Sie hegen große Hoffnungen. Sie pflegen genaue Vorstellungen davon: die Besatzungsmacht der Römer überwinden, einen absoluten Freistaat erzielen, keine Vollautonomie. Wie seinerzeit unter König David. Das erwarten sie von *Gott*, nicht von der Politik.

An Gottes Reich glauben

Jesus, den sie “Davids Sohn” nennen, richtet Gottes Reich spirituell und dynamisch auf. Wer an Ihn glaubt soll beten: Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel - da geschieht er schon - auch auf Erden. Es ist eine Fürbitte im Glauben - den Himmel auf Erden gibt es nicht!

Das erlebt später Johannes der Täufer am eigenen Leib. Er wird seiner Überzeugung nicht untreu und macht sich bei den Herrschenden dadurch unbeliebt. Das kostet ihn Kopf und Kragen. Er wird zum letzten atl Märtyrer.

Seine Wirkung

Etwas an Johannes dem Täufer wundert mich. Er hat eine unbeschreibliche große Wirkung, eine Anziehungskraft, von der wir als kleine Freikirche nur träumen können (und die rck Kirche mittlerweile auch). Aber er tritt nicht in Zentren, sondern in einsamen Gegenden auf. Er predigt in der Wüste und tauft am Jordan, der, abgesehen von Jericho, nicht zu den dicht besiedeltesten Gegenden zählt. Können *wir* uns vorstellen, weit hinten im Tal zu sein, und dass ganz Bruneck und noch mehr zu uns strömen?

Diesen Umstand können wir nicht im direkten Gang auf uns heute übertragen. Er wirkt in einer nicht zu wiederholenden Zeit in der Heilsgeschichte. Gott beruft Johannes den Täufer zu einer einzigartigen Mission. Später wird Jesus Seinen Jüngern auftragen, überallhin in die ganze Welt zu gehen, um Menschen *dort* zu erreichen, wo sie leben.

Seine "Zielgruppe"

Wie gesagt, hatte die Gesellschaft damals eine hohe Erwartung, dass Gott eingreift und Sein unterdrücktes Volk befreit. Sie malten es sich zwar nicht ganz in *Gottes* Sinne aus, aber diese Einstellung ist eine günstige Voraussetzung für den "Erfolg" von Johannes dem Täufer. Sprichwort: "Hunger ist der beste Koch".

Wer satt ist, den reizt kein Essen, sei es noch so lecker. Auch in unserem Land gibt es ein vielfältiges Angebot, Leben zu bewältigen. Das sorgt für eine gewisse "Überfütterung".

Man kann sich "traditionell oder modern" etwas aussuchen. Wie das Motto des heurigen Weihnachtsmarktes, dessen offizielles Grußwort des Bürgermeisters kein Wort aus der Weihnachtsgeschichte, sondern eine indische Weisheit ziert.

Wenn wir aber abseits von traditionellen Angeboten und modernen, exotischen Wegen Orientierung und Hoffnung bei dem *lebendigen Schöpfer* suchen, werden wir fündig. Gute Nachricht von dem "heruntergekommenen Gott", der ohne Vorbedingungen, aus Gnade und Liebe, sich auf den Weg zu Menschen gemacht hat in Seinem Sohn Jesus. Der sagt: "Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe" (Joh.12:46). Wer sich an anderen Lichtquellen orientiert, wird "geblendet durch den Gott dieser Welt", wie ich am vorigen SO predigte. Um *Jesus* als Gottes Licht der Welt wahrzunehmen, muß er die Blendungen zunächst abschirmen.

Ergebnis der Mission

5: vordergründig ist es unvorstellbar, dass Menschen Licht übersehen. Es kommt aber vor, wie die folgenden Verse bestätigen (10-13). Das können wir nur im Sinne einer "Blindung" verstehen. Die "Finsternis" kann eben sehr strahlend hell sein. Leute lassen sich täuschen und von strahlenden Personen oder Therapien beeindruckt. Unterschied zu "erleuchten" (9b). Wie eine Lampe, die einen dunklen Weg ausleuchtet und Orientierung gibt.

Vorhin sagte ich: Jesus richtet Gottes Reich in spirituellem und dynamischen Sinn auf. Er lehrt die an Ihn glauben zu beten: Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden. Es ist eine Fürbitte im Glauben - kein Appell an Menschen. Gottes Herrschaft muß man *lieben*, freiwillig und aus Vertrauen gehorchen. Von Zwang, sich Gott zu unterwerfen (wie im Islam), hält Gott nichts.

Abschluß

Johannes der Täufer hat auf Jesus, Gottes Sohn, hingewiesen. Sehr viele kamen, aber nicht alle. Er hat niemanden in den Jordan *gezwungen*, um ihn zu taufen. Auch heute steht es allen offen, ob sie Jesus, das Licht der Welt, annehmen oder lieber die blendende "Finsternis" wählen.

11: einige nehmen Jesus nicht an, andere schon (12). Diese erleben eine rettende Veränderung ihres Lebens. Wer Jesus als Gottes Sohn annimmt, wird Gottes Kind, lebt unter Seinem Einfluß, gehört zu Seinem Reich. Auch heute noch.